

## 172. NATALIS COMES

Natale Conti<sup>3086</sup> (\* 1520, † 1582?) – oder latinisiert Natalis Comes – war ein italienischer Humanist, der sich mit Übersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen, mit eigenen Dichtungen in diesen Sprachen, als Historiker und Mythograph einen Namen machte. Der gebürtige Mailänder studierte in Venedig, wo er auch den Großteil seines Lebens zubrachte. Bekannt wurde er vor allem mit seinem *mythologiae* betitelten, zehn Bücher umfassenden Werk, in dem die sonderbarsten, oftmals apokryphen Versionen antiker und pseudo-antiker Sagen nacherzählt und als die letzte esoterische Weisheit ausgelegt werden. Wie bereits

der programmatische Untertitel (*explicationes fabularum libri decem, in quibus omnis prope naturalis et moralis philosophiae dogmata in veterum fabulis contenta fuisse perspicue demonstratur*) erkennen läßt, deutet Natale Conti die antiken Fabeln als allegorische und symbolische Darstellung natur- und moralphilosophischer Lehren. Das vermutlich erstmals 1567 in Venedig<sup>3087</sup> gedruckte Werk war im renaissancezeitlichen Europa ein vielgelesenes und äußerst populäres mythologisches Handbuch, das alleine bis 1653 einundzwanzig lateinische und sechs französische Editionen erfuhr.

172 T 1 Natalis Comes *mythologiae* 9, 8

*mythologiae sive explicationis fabularum libri decem, Venetiis 1581, lib. 9, 8 p. 645:*

dicitur Polyphemus non modo amasse Galateam, sed etiam Galatum ex illa suscepisse, ut testatus est Bacchylides, cum quidam Celtum etiam Polyphemi filium fuisse inquit, a quo dicti sunt Celtae, et Illyrius, a quo Illyris, et Henetus, ut quidam voluerunt, a quo regio postea Venetia, et Paphlagon, ut ait Dercyllus in libro de nominibus urbium et locorum.

Polyphemus soll nicht nur Galatea geliebt, sondern sogar Galates von ihr empfangen haben, wie von Bacchylides bezeugt wird, während einige sagen, daß Celtus Sohn des Polyphem gewesen wäre, nach dem die Kelten benannt wurden, und Illyrius, nach dem Illyrien [benannt wurde], und Henetus, wie einige wollten, nach dem die Gegend später Venetien [benannt wurde], und Paphlagon, wie Dercyllus im Buch *Über die Namen von Städten und Orten* sagt.

<sup>3086</sup> Zu seinem Leben lagen mir nur spärliche Informationen vor, meine knappen Ausführungen stützen sich auf Ernst H. GOMBRICH, *Symbolic Images. Studies in the art of Renaissance II*, Oxford 1972, 120 f. = Ernst H. GOMBRICH, *Das symbolische Bild. Zur Kunst der Renaissance II*, Stuttgart 1986, 147–149 und auf diverse Seiten im Internet (etwa: [http://en.wikipedia.org/wiki/Natalis\\_Comes](http://en.wikipedia.org/wiki/Natalis_Comes); [http://de.wikipedia.org/wiki/Natale\\_Conti](http://de.wikipedia.org/wiki/Natale_Conti) [05.08.2010]). – Leider nicht zugänglich war mir

die mit einer Einleitung und Anmerkungen versehene englische Übersetzung von John MULRYAN – Steven BROWN, *Natale Conti's Mythologiae*, translated and annotated, 2 Bde., Tempe (Arizona) 2006; s. dazu jedoch die Rez. von R. Scott SMITH, *BMCRCR* 2009.04.69.

<sup>3087</sup> Eine gelegentlich genannte *editio princeps* von 1551 läßt sich nicht nachweisen, sodaß als Erstdruck wahrscheinlich die in Venedig besorgte Ausgabe von 1567 zu gelten hat.

Mit diesem späten und problematischen Zeugnis aus der frühen Neuzeit soll meine Textsammlung zur Religion der Kelten ihren Abschluß finden. Die Notiz des Natalis Comes gehört thematisch zu einer Gruppe antiker Nachrichten, die mythische Genealogien für die Galater und/oder Kelten bringen. Die nächsten Parallelen bieten ein im *Etymologicum Magnum* bewahrtes Fragment des Historikers Timaios und eine Stelle aus der Ἰλλυρικὴ des Appianos. Nach ersterem soll das Land Γαλατία seinen Namen von Galates, dem Sohn des Kyklopen (sc. Polyphem) und der Galateia, erhalten haben.<sup>3088</sup> Zweiterer weiß von drei Söhnen des Polyphem und der Galateia zu berichten, nämlich Keltos, Illyrios und Galas, die aus Sizilien ausgewandert sein und über die nach ihnen Kelten, Illyrer und Galater benannten Völker geherrscht haben sollen.<sup>3089</sup> Im Vergleich zur letztgenannten Genealogie ist vorliegende des Natalis Comes noch elaborierter, da sie Henetus und Paphlagon als weitere Kinder in den Stammbaum integriert. Diese Langversion findet sich freilich erst in späteren Auflagen der *mythologiae*, in der Erstausgabe von 1567

steht nur die Passage von *dicitur Polyphemus bis testatus est Bacchylides*.<sup>3090</sup> Wie auch an anderen Stellen hat der italienische Humanist hier seine ursprünglichen Ausführungen um Zusätze aus anderen Vorlagen erweitert (man beachte *cum quidam ... iniquant; ut quidam voluerunt; ut ait Dercyllus in libro de nominibus urbium et locorum*). Allerdings ist die Zuverlässigkeit dieser Quellenangaben von der Forschung wiederholt und mit guten Gründen in Zweifel gezogen worden. Dem Verweis auf Bakchylides haben die meisten Herausgeber dieses Lyrikers aus dem 5. Jh. v. Chr. jegliche Glaubwürdigkeit abgesprochen und daher das späte Zeugnis des Humanisten entweder unter den *dubia* respektive *spuria* oder gar nicht abgedruckt.<sup>3091</sup> Von Rudolf PFEIFFER stammt die keineswegs abwegige Vermutung, Natale Conti habe diesen Teil seiner Notiz aus dem *Etymologicum Magnum*, das er auch sonst häufig verwendet, geschöpft und anstelle des Namens Timaios den des Bakchylides gesetzt.<sup>3092</sup> Eine derartige Vorgangsweise mag uns absonderlich erscheinen, läßt sich aber in den *mythologiae* auch andernorts feststellen.<sup>3093</sup> Auch der

<sup>3088</sup> Tim. FGrHist 566 F 69 = *Etymologicum Magnum* s. v. Γαλατία [9 T 1]: Γαλατία· χώρα· ὀνομάσθη, ὡς φησι Τίμαιος, ἀπὸ Γαλάτου, Κύκλωπος καὶ Γαλατ(ε)ίας υἱοῦ.

<sup>3089</sup> App. Illyr. 2,3 [66 T 12]: Πολυφήμῳ γὰρ τῷ Κύκλωπι καὶ Γαλατεῖα Κελτὸν καὶ Ἰλλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας ἐξορμήσαι Σικελίας, καὶ ἄρξαι τῶν δι' αὐτοὺς Κελτῶν καὶ Ἰλλυριῶν καὶ Γαλατῶν λεγομένων. Im Anschluß daran gibt Appianos noch ein ausführliches Stemma der von Illyrios abstammenden Völkerschaften.

<sup>3090</sup> So DOBESCH (1995) 41 A. 153, der auf die „1. Auflage Venetiis 1568 [sic!], lib. 9 p. 277“ verweist, eine Angabe, die ich nicht überprüfen konnte. Für die Langversion zitiert er die 1605 in Hanau gedruckte Ausgabe („Hanoviae 1605, lib. 9 p. 287“ – die Seitenzahl dürfte für 987 verschrieben sein). Ich verwende die zweite Auflage, die 1581 in Venedig gedruckt und von google.books digitalisiert wurde (letzter Zugriff: 18.10.2010).

<sup>3091</sup> Theodorus BERGK, *Poetae Lyrici Graeci*, vol. III, <sup>4</sup>Leipzig 1882, 588: „Quod exhibet Natalis Com. Mythol. IX 8 p. 987: ‚Dicitur Polyphemus non modo amasse Galateam, sed etiam Galatum ex illa suscepisse, ut testatus est Bacchylides.‘ qua fide sit dignum prorsus incertum.“ Dieser Ansicht folgen Fridericus BLASS, *Bacchylidis carmina cum fragmentis*, <sup>1</sup>Leipzig 1904, 176, Bruno SNELL, *Bacchylides*, <sup>8</sup>Leipzig 1961, 112 app. crit. und Herwig MAEHLER, *Bacchylides carmina cum fragmentis*, <sup>11</sup>München-Leipzig 2003, 113. – Jean IRIGOIN –

Jacqueline DUCHEMIN – Louis BARDOLLET, *Bacchylide. Dithyrambes – Épinicies – Fragments* (Les Belles Lettres), Paris 1993 haben die Stelle gar nicht aufgenommen (wie aus der Konkordanz auf S. 277 ersichtlich ist). – Richard C. JEBB, *Bacchylides. The Poems and Fragments*. Edited with introduction, notes and prose translation, Cambridge 1905 [ND Hildesheim-Zürich-New York 1994], 430 pflichtet zwar den Zweifeln von BERGK und BLASS prinzipiell bei, hält es aber dennoch für möglich, „that such a son [sc. Galates] may have been mentioned in some poem of Bacchylides.“ – Vgl. auch DOBESCH (1995) 41 A. 154, ALESSANDRÌ (1997) 139 f. + A. 52, LIGHTFOOT (1999) 531 A. 357, Marjeta ŠAŠEL KOS, *Appian and Illyricum* (= *Situla* 43), Ljubljana 2005, 130 + AA. 44 f.

<sup>3092</sup> Rudolfus PFEIFFER, *Callimachus*, volumen I: *Fragmenta*, <sup>2</sup>Oxford 1965, 304 f.; vgl. DOBESCH (1995) 41 A. 154, VELASCO LÓPEZ (2002) 301 A. 14.

<sup>3093</sup> Vgl. dazu die Beispiele bei Ferdinand NAEKE, *Callimachi Hecale* (= *Opuscula philologica*, vol. II), Bonn 1845, 218–225, der die „Kallimachos“-Zitate des Natalis Comes unter die Lupe nimmt und ihm einen gewissen *amor fraudis* attestiert. – S. auch die prinzipielle Bemerkung bei R. Scott SMITH, *BMCR* 2009.04.69: „There are over 3000 explicit references to specific texts; many more Conti uses but does not cite. While the majority of the explicit citations are verifiably accurate, a fair number are either inaccurate or, if we are less charitable, falsified.“

zum Schluß zitierte Dercyllus dürfte von Conti erfunden worden sein.<sup>3094</sup> Angesichts dieser Umstände wird man den Details der vorliegenden Nachricht, sofern sie nicht anderweitig bezeugt sind, nicht sonderlich viel Vertrauen

schenken. Für unsere Fragestellung ist es jedoch letztlich irrelevant, ob die Eingliederung der Veneter und Paphlagonier in diesen Stammbaum auf genuiner Überlieferung beruht oder auf das Konto von Conti geht.<sup>3095</sup>

<sup>3094</sup> DOBESCH (1995) 41 vermerkt hierzu: „Mit Dercyllus weiß ich nichts anzufangen. Daß er erst von Natalis Comes erfunden wurde, ist denkbar, er kann aber auch in einem älteren Zitatennest zusammen mit den anderen über Timaios Hinausgehenden von Comes gefunden worden sein ...“. – Letzteres scheint mir nicht sonderlich wahrscheinlich. Möglicherweise ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, daß Natalis unter anderem Pseudo-Plutarchs *de fluviis* ins Lateinische übersetzt hat (in: *Natalis de Comitibus Veneti, De terminis rhetoricis libri quinque*, Basel 1560). In diesem Traktat wird

mehrfach ein (höchstwahrscheinlich fiktiver) Derkyllus mit verschiedenen Werktiteln als Gewährsmann zitiert (de fluv. 1,4; 8,4; 10,3; 19,4; 22,5). Ich vermute, daß Natalis seinen Dercyllus in Anlehnung an jenen erfunden hat.

<sup>3095</sup> S. zu dieser Frage BRIQUEL (1995) 243 A. 25 und ausführlicher DOBESCH (1995) 41 f., der in der Erweiterung eher alte Überlieferung als eine Erfindung des Humanisten sehen möchte. Ich halte es dagegen keineswegs für ausgeschlossen, daß der in Venedig lebende Natalis aus Lokalpatriotismus die Veneter in diese Liste eingliederte.